

## Bis 1925: Kasuchte in Belm



Kaum jemand kennt dieses Wort und noch weniger wissen, dass die Kasuchte in Belm bis 1925 regelmäßig zu Weihnachten gefeiert wurde.

Seit Anfang des 4. Jahrhunderts feiern die Christen am **25. Dezember** die Geburt Jesu. Das bedeutete, dass am 1. Weihnachtstag in aller Frühe der Weihnachtsgottesdienst gefeiert wurde. Das war meist um 5 Uhr, später verlegte man den Beginn vielerorts auf 6 Uhr. Der Name dieses Gottesdienstes war Kasuchte oder Karsuchte. **Kars** kommt von Kerze bzw. Licht, und mit **Uchte** bezeichnete man die Morgendämmerung. Unter **uchtelen** verstand man damals, morgens früh bei Licht zu arbeiten. Die Kasuchte war also der Gottesdienst früh am Morgen in der durch Kerzen hell erleuchteten Kirche. Dies war bis vor 100 Jahren auch in Belm eine langgehegte Tradition. „Godsdeenst morgens an 'n eersten Wiehnachtsdag“ nannte man es auf Plattdeutsch.

Doch es kamen Stimmen auf, diesen Frühgottesdienst auf später zu verlegen. 7 Uhr, war im Gespräch. Viele Bauern wollten auf die übliche Viehfütterung um 7 Uhr nicht verzichten. Das war das „Aus“ der Kasuchte. Den traditionellen Zeiten blieb man nur in der St.-Johannis-Kirche in



Bohmte-Arenshorst (Karsuchte um 5 Uhr, 2017 mit Pastor Andreas Pöhlmann) und in der Marienkirche in Melle-Oldendorf (Kasuchte um 6 Uhr, 2017 mit Pastor Ralf Halbrügge) treu. Der Besucherandrang ist noch immer erheblich und vermindert die Zahl



**Arenshorst** der Gottesdienstbesucher zum Fest- **Oldendorf** gottesdienst um 10 Uhr offenbar nicht. Allgemein wurde die Kasuchte in der Landeskirche Hannover in den 1920er Jahren abgeschafft. Somit verlagerte sich der Beginn des Weihnachtsfestes auf den Abend des 24. Dezembers. Ohnehin wurde diese Tradition in der protestantischen Kirche weitgehend als *Frühpredigt* bezeichnet, in den katholischen Bezirken nannte man es *Uchtmesse*.

Bis dato wurde auch in Belm die „Kasuchte“ gepflegt. Das bedeutet, dass am 1. Weihnachtstag in aller Frühe der Weihnachtsgottesdienst gefeiert

wurde und dass die Gottesdienstbesucher den Weg zu Fuß lange vorher antreten mussten.

Diese jahrhundertealte Tradition wurde 1925 letztmalig durchgeführt, denn zum 24. September 1926 beschloss der Kirchenvorstand unter Leitung von Pastor Mahler, „an Stelle des bisherigen Gottesdienstes am ersten Weihnachtstag einen Abendgottesdienst am Heiligen Abend abzuhalten“. Gegen diesen Beschluss stimmten die Kirchenvorsteher Landwehr und Timm.

Während P. Mahler noch am 4. Advent 1925 die Kasuchte für den 1. Weihnachtstag um 6 Uhr früh ankündigte, gab er am 4. Advent 1926 bekannt, dass der Frühgottesdienst am 1. Feiertage ausfällt und um 10 Uhr der Hauptgottesdienst stattfindet.

*Handwritten note:*  
Ankündigung: 1) gefallt bei dem Sonntag 3. Advent  
Für den Heiligen Abend, die Kasuchte am 1. Weihnachtstag  
Freitag, 1. Dez. 1926, 5 Uhr Hauptgottesdienst - der Frühgottesdienst fällt aus  
am 1. Weihnachtstag 10 Uhr Hauptgottesdienst  
am 2. Weihnachtstag 10 Uhr Hauptgottesdienst

Dadurch gewann auch in Belm der Heilige Abend an Bedeutung. Die „Kasuchte“ geriet weitestgehend in Vergessenheit.

**Handschrift von Pastor Mahler: Ankündigung**

Über ein besonderes Erlebnis beim Besuch der Kasuchte in Belm berichtete ausführlich die kürzlich im Alter von über 95 Jahren verstorbene Anna Plötner, geb. Recker. Sie erinnerte sich gut an die Erzählungen ihrer Mutter, einer geborene Niegengerd vom gleichnamigen Bauernhof auf dem Osterberg in Vehrte:

Zum Besuch der Kasuchte am 1. Weihnachtsmorgen ging es zu Fuß mit Holzschuhen durch Eis und Schnee über den Mühlenweg und den Vehrter Kirchweg zur ev.-luth. Kirche in Belm. Für die Einhaltung des „rechten Weges“ sorgte das Licht der mitgeführten Petroleum-Sturmlaterne.

Einmal ist es vorgekommen, dass die Niegengerds und ihr Gesinde eine ganze Stunde zu früh vor den noch verschlossenen Kirchentüren standen, und das bei eisiger Kälte. Gott sei Dank kam kurz nach 5 der Kirchendiener – heute sagt man Küster – und feuerte die beiden in der Kirche stehenden gusseisernen Öfen an. Nun konnten sich die frierenden Osterberger ein wenig aufwärmen, bevor sie auf den von ihnen angemieteten Bänken Platz nahmen.

Während die Knechte und Mägde und auch die Kottenleute des Hofes Niegengerd ihre Holzschuhe an den Füßen behielten, tauschten die Familienmitglieder diese gegen Lederschuhe aus. Das gehörte sich so. Doch für den Heimweg zogen auch die Niegengerds wieder ihre Holzschuhe an, denn die wärmten besser.

Der Arbeitskreis Archiv/U.B.